

den Heftausgaben angewendet. In Einbänden wurde außer einigen Cartonagen und einigen Taschenbüchern, welche letztere übrigens meist nur Broschüren mit Goldschnitt gleichen, fast nichts geliefert. Die Innung zählte 1830 32 Meister und 7 Witwen, 1840 dagegen 50 Meister und 6 Witwen. Die Zahl der hier arbeitenden Gehülfen betrug im ersten Jahre 70, im letztern fast 100. Lehrlinge durften den damaligen Innungsgefeßen gemäß nur in beschränktem Maße gehalten werden, und andere, unzulässige Arbeiter, Laufburschen oder Mädchen, waren durchaus unzulässig. — Erst in den vierziger Jahren beginnt für die Buchbinderei mit der Erfindung und Einführung von allerhand Maschinen eine neue Ära. Die Zahl der Meister, Gesellen und Lehrlinge nimmt ununterbrochen zu, so daß es 1862 schon 100 Meister und 300 Gesellen giebt; selbst unzulässige Arbeiter, Laufburschen und Mädchen, können trotz der entgegenstehenden Zunftgesetze und trotz vielfältig erhobenen Beschwerden der Gesellen, wegen des notorischen Mangels an gelernten Arbeitern nicht mehr entbehrt werden.

Mit dem Jahre 1862 nimmt zwar selbstverständlich die Zahl der Innungsmitglieder ab, da wenig neue Einwerbungen stattfinden, obwohl diese nicht mit sonderlichen Kosten verknüpft sind und ziemlich Vortheile gewähren; dagegen wächst die Zahl der außer der Innung befindlichen Buchbinder sehr stark und hat gegenwärtig die Zahl 50 überschritten. Dieser Zuwachs ist indess bis jetzt meist nur ein quantitativer, da es unter denselben nur wenige größere Werkstellen giebt. Befürchtungen, welche etwa seitens der Innungsmitglieder hinsichtlich der Gewerbefreiheit gehegt wurden, haben sich nicht oder nur in geringem Maße bestätigt, namentlich nicht in der Richtung, daß möglicherweise jeder größere Buchhändler seine eigene Buchbinderei einrichten möchte. Das einzige Etablissement dieser Art, die Buchbinderei bei F. A. Brodhaus, ist viel ältern Datums als die Gewerbefreiheit und bestand sich früher nur unter eigener Verantwortlichkeit eines Buchbindermeisters.

Eine noch bedeutendere Zunahme fand unter dem Arbeiterpersonale statt, welches am Schlusse des Jahres 1865 in 450 Gehülfen, 150 Lehrlingen, 60 Laufburschen und 100 Arbeitsmädchen bestand, jedoch in dem Augenblicke, wo wir dies schreiben, wegen der Jahreszeit und wegen der Zeitverhältnisse etwas geringer ist. — Der gegenwärtige Status in Principalen und Arbeiterpersonal ist folgender:

Bei der Innung giebt es 81 Mitglieder, 71 Meister und 10 Witwen, davon betreiben 11 (9 Meister und 2 Witwen) die Buchbinderei nicht mehr, indem sie theils vom Vermögen leben (5 Meister), theils ein anderes Geschäft haben (3 Meister und 2 Witwen), oder als Gehülfe arbeiten (1). 2 Meister befassen sich ausschließlich mit der Fabrication von Lederwaaren und beschäftigen dabei 25 Gehülfen, 4 Lehrlinge, 2 Laufburschen und 2 Mädchen, wobei noch 4 Berggoldpressen, 2 Beschneidmaschinen, 2 Walzen und 2 Pappenscheeren im Gebrauche sind. 1 Meister fertigt nur Goldschnitte und 1 treibt nur Handel. Außerdem haben noch 8 Innungsmitglieder (6 Meister und 2 Witwen) neben ihrem Geschäfte einen Handel mit Buchbinderwaaren und zwar 6 in Gewölben und Hausständen und 2 in Marktbuden.

Außerhalb der Innung giebt es 50 selbstständige Buchbinder, incl. 2 Witwen; von diesen fertigt 1 nur Portefeuillewaaren (mit 2 Lehrlingen und 1 Berggoldpresse); 1 nur Papparbeiten (mit 1 Gehülfe und 1 Pappenscheere); 1 nur Kurzwaarenartikel (mit 1 Laufburschen, 5 Mädchen, 1 Beschneidmaschine und 1 Pappenscheere); 5 haben einen Handel.

Die Anzahl der jetzt bei der Krankenkasse eingeschriebenen Gehülfen beträgt 401. Davon arbeiten 318 bei Innungsmitgliedern in 42 Werkstellen; höchste Anzahl in einer Werkstelle ist 61. Bei Buchbindern außerhalb der Innung sind in 11 Werkstellen 26 Gehülfen beschäftigt; die übrigen sind theils bei Buchhändlern, Buchdruckern, Kaufleuten u. s. w., theils ohne Arbeit.

Lehrlinge unterrichtet die Innung bei 43 Meistern 108; höchste Zahl in einer Werkstelle 12; außerhalb der Innung lernen in 19 Werkstellen 37 Lehrlinge.

Laufburschen werden von 25 Meistern 35 gehalten, während 12 bei Nichtinnungsmitgliedern beschäftigt sind.

Arbeitsmädchen befinden sich in 20 Werkstellen von Innungsmitgliedern 57 und in 10 anderen Werkstellen 29.

Die Buchbinderei zählt also gegenwärtig 125 Principale, 400 Gehülfen, 145 Lehrlinge, 47 Laufburschen und 86 Mädchen.

(Fortsetzung folgt.)

Neue Erfindung.

Im Parterresale der Deutschen Buchhändlerbörse ist jetzt eine neue Maschine aufgestellt, welche bei allen Fachleuten großes Interesse und ungetheilten Beifall findet. Es ist dies eine nach ganz neuen Principien gebaute Stein-Druck-Schnellpresse, welche aus der Maschinenfabrik von J. H. Pögel in Dautzen stammt, in Sachsen und Preußen patentirt ist, und deren Betrieb für alle Staaten die hiesige Firma Paedel & Co. in Gemeinschaft mit einem andern Hause übernommen hat.

Ist nun auch die Tendenz des Leipziger Tageblattes eine andere als die, für neue Erfindungen Propaganda zu machen, so glauben wir doch um so eher auf die Rücksicht unserer Leser rechnen zu dürfen, als mehr als jede andere gerade unsere Stadt von jeher ein besonderes Interesse an allen graphischen Künsten und dem was damit im Zusammenhang steht, genommen hat; aus diesem Grunde sei es uns vergönnt, die neue Erfindung etwas näher zu beleuchten.

Bekanntlich existirt außer den hölzernen resp. eisernen Hand-Steindruckpressen nur eine einzige Schnellpresse für diesen Zweig, was ohne Zweifel darin seinen Grund hat, daß der chemische (oder Stein-) Druck der Schnellpresse ganz außerordentliche Hindernisse bereitet, deren Detaillirung uns hier zu weit führen würde. O. Sigl in Wien und Berlin hat das Problem des Schnelldrucks auf Stein wenigstens für eine Branche dieser Kunst (Federzeichnung) gelöst und seine Pressen haben in den letzten 6—8 Jahren bedeutende Verbesserungen erfahren, werden auch mit großem Vortheil in hiesigen großen Noten-Druckereien — wie Breitkopf u. Härtel, C. G. Röder — verwendet. Mit dieser Druck-Gattung ist aber auch deren Thätigkeit erschöpft, da sich Kreide-, Gravir-, Bunt- und Farbdruck auf ihr nicht herstellen läßt und diese Mängel, sowie der enorme Preis von ca. 2000 Thlr. stehen einer belangreichen Einführung dieser immerhin sehr wichtigen Erfindung hindernd im Wege.

Aus diesem Grunde ist es als ein höchst erfreulicher Fortschritt anzuerkennen, daß die Pögel'sche Schnellpresse vollkommene Abhilfe schafft; sämtliche Gattungen des Stein-Drucks können auf ihr hergestellt werden und außerdem wird durch eine kostlose und sehr einfache Neuerung das Wischen und Benetzen des Steines ganz in Wegfall gebracht, selbst bei bunten Farben, welche sogar noch brillanter als beim Feuchtdruck erscheinen. Da die Pögel'sche Schnellpresse nicht wie die Sigl'sche mit Farbenwerk versehen ist, sondern die Farbe wie bei den Handpressen vom Drucker aufgewalzt wird, so steht sie in Bezug auf Massenleistung allerdings hinter der letzteren zurück, dagegen bietet sie den außerordentlichen Vortheil, daß, wie schon erwähnt, alle Arten des Stein-Drucks darauf ausgeführt werden können und die Abdrücke ebenso schön als bei der Handpresse gelingen; die Pögel'sche Schnellpresse leistet das 2½- bis 3fache der Satter'schen Hebelpressen, ist sehr sauber und solid gebaut und kostet bloß 400 Thlr., also nur den fünften Theil der Sigl'schen.

Bis jetzt wurde die Presse, wie wir hören, außer verschiedenen hiesigen hervorragenden Fachmännern, bereits von einer Anzahl auswärtiger großer Druckerei-Besitzer besucht und hat einstimmigen Beifall geerntet; da nun im Laufe der letzten Messwoche die Buchhändler-Mess-Ausstellung dem gesammten Publicum geöffnet wird, so hat Jeder, der sich für den Fortschritt — speciell in unserem engeren Vaterlande — interessiert, Gelegenheit, erwähnte Maschine in Augenschein zu nehmen, wobei nicht unbemerkt bleiben soll, daß sie in den verschiedenen Manieren auch wirklich arbeitet, d. h. in Thätigkeit ist; die Ausstellung buchhändlerischer Erzeugnisse ist außerdem in diesem Jahre besonders interessant und zeichnet sich durch wahre Perlen der Photographie, Galvanoplastik, Lithographie, Gravir- und Buchbinder-Kunst, des Holzschnittes, Delbunt-Druckes u. a. aus, so daß wir jedem Besucher eine genugsame Stunde versprechen können.

Messbericht.

IV.

—g. Leipzig, 18. Mai. Wie schon seit mehreren Jahren die voigtländischen Weißwaaren sich keines zufriedenstellenden Umsatzes zu erfreuen hatten, so ist für diesen Artikel auch die gegenwärtige Ostermesse eine der schlechtesten zu nennen, denn es wurde nur meist von der kleinen Kundschaft etwas Weniges zu sehr gedrückten Preisen aus dem Markte entnommen. Die Friedensnachrichten aus London kamen zu spät, als daß sie in irgend einer Branche das Geschäft noch hätten heben können; es fehlt überall noch an dem nöthigen Vertrauen, um sich in Speculationskäufe einzulassen, weshalb auch unsere sächsischen Manufacturwaaren von Glauchau, Chemnitz, Meerane u. a. nur wenig gefragt waren. Cattune hingegen gingen, natürlich auch zu gedrückten Preisen, bedeutend besser. Leinwaaren gingen sehr flau, da den Fabrikanten von den Käufern unter dem Kostenpreis geboten wurde, ein höheres Gebot auch nicht zu erzielen war, und nur diejenigen Fabrikanten etwas umsetzten, die eben große Verbindlichkeiten erfüllen mußten und dazu Baarmittel brauchten. Der Export in böhmischen Glaswaaren für Amerika war sehr geschwächt und die deutsche Kundschaft hielt sich vom Markte fern. In allen Branchen ist die Messe als untermittelmäßige zu bezeichnen.

In Bezug auf Rauchwaaren tragen wir noch folgende Einzelheiten nach. Die Griechen, deren Anfunft unser voriger Bericht gemeldet hatte, haben seitdem mit ihren Einkäufen begonnen, leider beschränken sie sich aber auf wenige Artikel und mäßige Posten, da ihr Bedarf nicht von großem Umfang ist. Von schwarzen Ragen und Fehwammenfutter kauften sie Einiges zu niedrigen Preisen, während ihnen Landfische, die sonst ihren Haupt-